

REZENSIONEN

Maria Framke: Delhi – Rom – Berlin. Die indische Wahrnehmung von Faschismus und Nationalsozialismus 1922–1939

Darmstadt: WBG, 2013. 360 S., 79,90 EUR

Die Forschung zur indischen Auseinandersetzung mit Faschismus und Nationalsozialismus hat sich bisher weitgehend auf die Erfassung von Positionen führender Repräsentanten der Unabhängigkeitsbewegung und hindunationalistischer Kräfte beschränkt. Anliegen der Verfasserin ist es, darüber hinausgehend die Debatten in der englischsprachigen antikolonialen Öffentlichkeit des Landes zu untersuchen und dabei nicht nur bekannte Politiker und Intellektuelle einzubeziehen. Neben relevantem indischen, italienischen, deutschen und englischen Aktenmaterial hat sie für ihre Analyse das breite Spektrum indischer englischsprachiger Zeitungen und Zeitschriften genutzt, um Aussagen zum Grad der Wahrnehmung, d. h. der Übernahme bzw. Ablehnung faschistischen Gedankenguts aus Deutschland und Italien und der damit einhergehenden praktischen Politik treffen zu können.

Nach einer zusammenfassenden Übersicht und gegenwärtigen Bewertung des Themas Faschismus in Indien werden in fünf Hauptkapiteln jene Schwerpunkte vorgestellt, die für die Rezeption im Land als relevant in Erscheinung getreten sind. Dazu zählt der Kultur- und Bildungsbereich und hierbei vor allem die Tätigkeit des 1929 gegründeten Indischen Instituts der Deutschen Akademie in München und des 1933 in Rom gegründeten Italienischen Instituts für den Mittleren und Fernen Osten. Über den Kulturaustausch hinaus waren beide Institutionen durch die Vergabe von Stipendien und von Publikationsmöglichkeiten

bemüht, bei indischen Partnern ein positives Bild der Entwicklung in beiden Ländern entstehen zu lassen. Als wichtige Akteure im Ideenaustausch traten vor allem Bengalen in Erscheinung. Für den Schwerpunkt Jugend- und Bildungspolitik verweist die Autorin darauf, dass im Spektrum der indischen Jugend- und Freiwilligenbewegung und vorrangig unter Hindunationalisten Themen wie Körperertüchtigung, Disziplin und Führerkult hinsichtlich ihrer Bedeutung für ein starkes und einheitliches Indien frühzeitig eine Rolle spielten. Ihre Wahrnehmung sollte auch in einem über Faschismus und Nationalsozialismus hinausreichenden zeitlichen Kontext sowohl in Indien wie in Europa zu sehen sein.

Beim Thema Rassismus und Antisemitismus als drittem Schwerpunkt stellt die Autorin mit Ausnahme positiver Reaktionen seitens hindunationalistischer Kräfte zunächst eine vehemente Zurückweisung der auch gegen Inder gerichteten Auffassung von einer rassischen Unterlegenheit aller „farbigen Menschen“ fest. Dabei waren die im nationalsozialistischen Deutschland von Indern selbst geäußerten Proteste vorrangig auf ihre eigene Situation bezogen, ohne darüber hinausgehend eine Auseinandersetzung mit der faschistischen Rassistheorie zu verbinden. Die Wahrnehmung des Antisemitismus in Deutschland war nach 1933 in Indien anfangs mit einer teilweise unkritischen Übernahme der nationalsozialistischen Argumentation verbunden. Die Quellenauswertung lässt ab 1938 den Tenor einer zunehmend kritischen Stellungnahme erkennen. Nehrus und Gandhis Haltung zur Entwicklung in Deutschland wird analysiert, bevor die Autorin ausführlich und differenziert auf die Kontroversen in Indien um die Immigration jüdischer Flüchtlinge als Folge des nationalsozialistischen Antisemitismus

eingeht, die sie im Zusammenhang mit der wirtschaftlich-sozialen Situation und im kolonialen Kontext behandelt.

Wie schon vorher werden auch in den beiden abschließenden Themenbereichen der Wirtschafts- und Außenpolitik die Bezüge zu Entwicklungen in Deutschland und Italien sowohl hinsichtlich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der indischen Wahrnehmung als auch in ihrer möglichen Relevanz für die Zukunft des eigenen Landes untersucht. Dabei fanden Themen wie Staatsplanung, Industrialisierung, Arbeitsdienst oder Unterbeschäftigung neben kritischen Stimmen oft einen positiven Widerhall in der Presse und unter Politikern. Gleiches gilt für Ökonomen hinsichtlich einzelner Maßnahmen in der Landwirtschaft und im Bereich der Sozialpolitik. Für die Auseinandersetzung mit der italienischen und deutschen Expansionspolitik hat die Autorin den Abessinienkrieg und die Sudetenkrise als Fallbeispiele unter Einbeziehung der Rolle des Völkerbundes gewählt. Die indischen Debatten, partiell flankiert von Solidaritätsbekundungen für Abessinien, lassen in ihrer Vielschichtigkeit die Einsicht von der Notwendigkeit einer eigenen außenpolitischen Positionierung gegenüber der britischen Außenpolitik und für die Beurteilung des Verhältnisses von Faschismus und Imperialismus in Falle eines Krieges erkennen.

Wie in den behandelten Themenbereichen bereits ersichtlich, verweist die Autorin zusammenfassend auf das breite Spektrum in den Reaktionen der englischsprachigen antkolonialen Öffentlichkeit gegenüber Faschismus und Nationalsozialismus. Eine bedingungslose Akzeptanz und praktische Übernahme lasse sich generell selbst bei ausgewählten Aspekten nicht feststellen. Eine unkritische Haltung stehe in Zusammenhang mit der fehlenden Erfassung der Faschismus und Nationalsozialismus zugrundeliegenden Ideologie, mit der zeitgleichen Beschäftigung mit Entwicklungen in

anderen Ländern und der Auseinandersetzung mit der Kolonialmacht.

Die Publikation, vervollständigt durch einen kurzen biografischen Anhang, umfangreiche Quellen- und Literaturangaben und ein ebensolches Register, stellt eine wertvolle Bereicherung zu dem bisher nur ansatzweise und punktuell erforschten Thema Faschismus und Nationalsozialismus in Indien dar. Sie leistet damit auch einen konkreten Beitrag zur Faschismusrezeption im außereuropäischen Raum. Zugleich empfiehlt sie sich als wertvoller Baustein für eine Geschichte der deutsch-indischen Beziehungen und hierbei insbesondere für die erst in den Anfängen erschlossene 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Allen an Indien und am Thema Faschismus wissenschaftlich interessierten LeserInnen kann die Arbeit gleichermaßen empfohlen werden. Eine Ausgabe in englischer Sprache wäre wünschenswert.

Joachim Oesterheld

Johannes Beltz; Marie Eve Celio-Scheurer (Hgg.): Klangkörper. Saiteninstrumente aus Indien.

Zürich: Museum Rietberg, 2015. 81 S., 23 EUR

Der Band ist Ausstellungskatalog (Ausstellung „Klang/Körper“ im Museum Rietberg), Nachschlagewerk und zugleich ein Beitrag zur Erforschung der Saiteninstrumente der indischen Adivasis (Ureinwohner), insbesondere der im östlichen Indien ansässigen Santals. Die hier dokumentierten Instrumente, die zum größten Teil auf eine aktuelle Schenkung an das Museum Rietberg zurückgehen (einige wenige Exemplare wurden vom Rietberg-Kreis aus der Sammlung Fosshag angekauft), wurden im berühmten Zürcher Museum für asiatische Kunst zum ersten Mal ausgestellt und hier im Rahmen des vorliegenden Kataloges dokumentiert.

Die Sammlung geht zurück auf den Designer und Illustrator Bengt Fosshag, der über viele Jahre Indien bereiste und dabei über Jahr-